

Zeitschrift: Schweizer Frauenblatt : Organ für Fraueninteressen und Frauenkultur
Band: 9 (1927)
Heft: 6

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 16.10.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Schweizer Frauenblatt

Organ für Fraueninteressen und Frauenkultur

Offizielles Publikationsorgan des Bundes Schweizerischer Frauenvereine.

Abonnementspreis: Für die Schweiz per Post jährlich Fr. 10.30, halbjährlich Fr. 5.50, vierteljährlich Fr. 3.20. Für das Ausland wird das Porto zu obigen Preisen hinzugerechnet. Einzelnummern kosten 20 Rp. Erschließt auch in familiären Bahnhof-Kiosken.

Erscheint jeden Freitag
Verlag: Genossenschaft „Schweizer Frauenblatt“, Zürich

Insertionspreis: Für die Schweiz: Die einpaltige Nonpareille-Zeile 50 Rp., Ausland 40 Rp. Reklamen Schweiz Fr. 1.50, Ausland Fr. 2.- per Zeile. Schriftgröße 50 Rp. keine Verbindlichkeit für Verlegerungsbedingungen der Inserate. Inseratenabschluss: Mittwoch Abend

Administration und Inseratenannahme: Dring A.-G., Zürich, Sihlstrasse 43, Telefon 6. 65.49, Postfach-Konto VIII 3001 / Druck und Expedition: Buch- und Kunstdruckerei A. Peter, Pfäfersch-Zürich, Tel. 60

Nr. 6 Zürich, 11. Februar 1927 IX. Jahrgang

Pestalozzi-Worte.

Das sittliche Gefühl besagt: „Ich vervollkomme mich selbst, wenn ich mir das, was ich soll, zum Geheß dessen mache, was ich will.“

Pestalozzi wollte „nichts wissen und nichts luchen, als die Wahrheit, die in mir selbst ist.“

Mögen die Anlagen zur Liebe auch noch so groß sein, wer zu leicht liebt und alles lieben will, verflüchtigt die Kraft, das Notwendige und Wesentliche, wie er soll, zu lieben, in sich selbst. Der Mensch liebt, was ihm zur Liebe nahe liegt, er liebt, was seine Pflicht ist, er liebt nicht schweigend, er veredelt sich in seiner Liebe. Fern von launenden Träumen leiht sie ihm wirkende Kraft. Er liebt der Gegenwart, helfend der Ewigkeit; aber er helfe der Ewigkeit, lebend der Gegenwart!“

Mutter, Mutter, du zeigst mir Gott in deinen Befehlen, und ich fand ihn in meinem Gebot. Gott und Pflicht ist mir ein und eben dasselbe, Gottes Wille und das Beste, das ich zu schaffen vermag, ist mir ein und eben dasselbe.

„Es gibt keine entsagungsvolle Handlung, es gibt keine einzige Leistung in der sittlichen Welt, zu der mütterliche Liebe nicht Ebenbürtiges aufweisen könnte.“

Wochenchronik.

Schweiz.

Nachdem der Bundesrat unlängst das zweijährige Uebergangsstatut für die Betriebsführung mit provisorischer Beibehaltung des Monopols einleitend genehmigt hat, tritt nun Bundesrat M u g zur allgemeinen Ueberprüfung mit einem Sonderprojekt vor die Öffentlichkeit, das schon für den Sommer 1927 einen Abzug des Monopols in sich schließt. „Einmütigkeit“ im Bundesrat kann also gelegentlich auch ohne Druckeser „Einstimmigkeit“ gelten werden.

Der schweizerische Gewandebau und der belgische Außenminister haben sich in der Unterzeichnung am 8. Februar in Brüssel einen Schiedsvertrag zwischen der Schweiz und Belgien. Derselbe unterteilt loslagende alle Arten von Streitigkeiten der obligatorischen Schiedsgerichtsbarkeit und ist einer der ausgebauten Schiedsverträge, welche die Schweiz in den letzten Jahren abschloß. Der belgische Richter wird der Partei aus dem Bundesrat zum Honoraranspruch von 1000.- ernannt; auf kläglichem Boden Lausanne und Antonio in einer Gestalt!

Nachdem die Schweiz ihre Silbermünzen nationalisiert hat, vollzieht sich nun der nämlige Prozess

auch bei den Goldmünzen. Vom 1. April an bleiben belgische, französische, griechische und italienische Goldmünzen bei uns keine gesetzliche Zahlkraft mehr; sie werden von diesem Zeitpunkt an von den öffentlichen Kassen der Eidgenossenschaft nur noch zum Metallwert angenommen. Die „Saffat“ ist jederzeit, in Mithridat gefaltene Goldwölfe & sonst perden zu empfangen.

Zu Wochenbeginn, da in Japan die lange vorbereitete prunkvolle Trauerfeier für den verstorbenen Kaiser ihren Anfang nahm, zeigten sich die Fahnen des Bundeshauses in Bern auf Halbmaß. Nur ein kleiner Teil der Bevölkerung wußte, daß das eine Ehrung des Mikado Yoshihito, des Herrschers seiner Dynastie bedeutete. Unter dessen Regierung Japan mit der Schweiz in diplomatische Beziehungen trat und Mitgliedschaft des Völkerbundes wurde.

Ausland.

Der Reichstag hat das Vertrauensvotum für die neue deutsche Regierung mit 235 gegen 174 Stimmen angenommen. Dagegen stimmten die Sozialdemokraten, die Demokraten, die meisten Christlichen und der eigenwillige Zentrumsmann als Kanzler Dr. Brüch.

In Wien folgte eine Protestversammlung gegen die von der italienischen Regierung verfügte Behauptung der deutschen Südtiroler nach Galabrien eine Resolution, in welcher im Namen der ganzen zivilisierten Welt Einspruch gegen diese Verfügung erhoben und die Erwartung ausgesprochen wird, daß die Kulturnationen Schritte zur Abhilfe tun. Die Resolution geht an das Völkerbundssekretariat.

In Rumänien hat der Kampf der Parteien um den schwer kranken König herum die heftigsten Formen angenommen. Einmütig ist man im Wunsch, es möchte der beliebte Herrscher Ferdinand, dieser einzige Hohenzollernprinz, noch möglichst lang am Leben bleiben; seine Verleumdung ist ein Gedächtnis für den innern Frieden des Landes. Die Kleinbauernpartei braucht Zeit, um das Geheiß zu realisieren, das den Kronprinzen Carol von der Thronfolge ausschließt, und die Carol feindliche Regierungspartei bedarf der Zeit, um die Regentenschaftfrage zu lösen, die mit dem Hinscheiden des Königs verknüpft ist. So hat man in Rumänien kein Opfer gefahren, um das Leben des Königs zu verlängern. Aus Krisel wurden der Radiologie Dr. S l u p s und sein schweizerischer Mitarbeiter Dr. K e f l e r berufen, um den König einer Radiumbehandlung zu unterziehen. Mit ihrem neuen Radiumapparat sind die Herren an den Königshof gereist und haben die größte Radiummenge, die je aus dem Produktionsland Belgien in das Ausland ging, mitgeführt: 5.2 Gramm im Wert von ca. 10 Millionen Schweizerfranken. Wahrscheinlich eine königliche, aber leider verpöbelte Kur! König Ferdinand unterzieht sich der Radiumbestrahlung mit Würde und Geduld; er achtet wohl, was sein Hinscheiden zur Zeit für das Land bedeutet: Revolution! — J. M.

Es ist durchaus nicht dasselbe, ob eine Frau gelegentlich, unter persönlicher Begleitung, oder auch ständig, aber ohne rechtlichen Begriff und rechte Schulung häusliche Arbeit verrichtet. Kinder betreuen oder Kranke pflegt, oder ob sie, auf jeder ersten Einsicht und Schulung fußend, sich als laudensfähige Arbeiterin fühlen und darauf ihr eigenes Leben aufbauen kann; ob sie eine gelegentliche Hilfskraft oder eine bewertbare und entlohnte oder doch entlohnbare Fachkraft darstellt. Venore Kühn.

Was wir Frauen Pestalozzi verdanken.

Zu seinem hundertsten Todestage.

Dreifach ist unser Dank an den großen Menschenfreund. Er gilt seinem Wesen, seinen Ideen und seinen Gestalten.

Sein Wesen: „Er war mehr Mensch als Mann und vereinigte den Typus beider Geschlechter in unerkennbaren Zügen in sich“, sagt sein Mitarbeiter Niederer. Andere haben ihn sogar unmännlich gefolgt. Der Heldenkampf seines Lebens redet anders. An Pestalozzi wird uns deutlich, wie wenig die Schlagwörter männlich und weiblich in die Tiefe reichen. Viel besser charakterisiert ihn das Attribut „höflich“ und weiblich. Das Liebesgefühl war sein Lebenselement:

„Ich verlor mich ganz selbst,
Nur nicht die Liebe —
Ich verlor die Liebe nie.
Wenn ich ein Kind auf meinen Schoß setzte
Und ihm ansah,
So vergah ich mein Elend
Und die schwarze Verzweiflung
Lobte nicht mehr in meinen Adern.“

„Ich bin gerettet,
Ich bin Vater der Waisen,
Ich habe Kinder,
Ich kann lieben,
Meine Liebe hat Spielraum.
Jetzt wallt mein Herz wieder.“

Am elendesten war er, wenn er seinen Liebesdrang gestaut fühlte, wenn ihm die Welt die Menschen vorenthielt, die er hätte lieben können. Sobald seine Liebe in schroffer Form zurückgestoßen wurde, konnte er in einen Zustand von Rajerei geraten. Das einzige eigne Kind, der arme Jaquell, füllte das Herz des großen Mannes nicht. Seine Mütterlichkeit drängte in die Weite und in die Tiefe. Sie umfaßte alle Menschen, am stärksten die verwahten Kinder, weil er in ihnen die unverdorbenen Vertreter der Menschheit sah. „Liebes Volk“, so hat er gesprochen, „ich will dir aufstehen. Ich habe keine Kunst, keine Wissenschaft, bin in dieser Welt nichts, gar nichts; aber ich kenne dich und gebe dir mich, ich gebe dir, was ich durch die ganze Mühseligkeit meines Lebens nur für dich zu ergründen imstande war.“ Wie kein Schulmeister Gütli in Uster und Gertrud hat Pestalozzi die ihm anvertrauten Kinder in seinem Herzen getragen; „Jedes Kind stand einzeln vor ihm, und es lebte, wenn er's erblickte oder wenn er nur an dasselbe dachte, so ganz in ihm, wie wenn sonst kein anderes neben ihm da wäre.“

Rufkna der.

Wir hielten die Dohle längere Zeit mit mehreren Eichhörnchen zusammen. Ein Bekannter hatte zwar dringend davon abgeraten, da ihr der Verlust ein tragisches Ende bereiten könne. Bei irgendeinem anderen Vogel wäre das Bedenken auch berechtigt gewesen, bei unserer Dohle nicht. Vom ersten Augenblick an übernahm sie das Regiment in der Eichhörnchenpaarung und behielt es ein ganzes Jahr hindurch, das heißt, so lange, bis wir die Eichhörnchen von der Dohle erlösten.

Als wir sie in den Zwinger einsetzten, sahen die Situation für den Vogel zuerst recht bedrohlich. Die Dohle hat sich nämlich gleich hinter den Feller mit Nisthoden gemacht, den der Eichhörnchen eben zur Fütterung hingestellt worden war. Da sie selbst schon reichlich gespeist hatte, vernünftige sie sich damit, die Broden einen nach dem andern im Feller aufzuhängen und nach allen Richtungen wegzuschleichen.

Die Eichhörnchen behielten sich ein Weibchen den Anfang von ihren Nesten herab. Als aber der letzte Broden aus dem Feller verschwand und sich auf dem Boden mit Erde und Sand vermischte, wurde die Sache „Knads“. Dem bisherigen Regenten im Zwinger zu „Knads“. Das zornige Pfeifen und trommelnde Aufschlagen der Vorderfüße bedeutete eine ernste Warnung.

Dies letzte sieht daran. Nach der glänzendsten Leistung des Fellers war sie mit der Unterführung der weiteren Umgebung beschäftigt. Dabei ließ sie auf ihren Fußboden, den sich Knads tags zuvor durch Ausgraben der Erde und sorgfältigem Zudecken mit Moos angelegt hatte. Es waren Haselnüsse, die Dohle schloß widerstandlos; aber das Ausräumen war an sich schon ein Vergnügen, und so flohen jetzt die Nüsse, wie vorher die Broden, aus dem Verließ her-

Wie schön, daß er selber von der „Mutterkraft“ seines Schulmeisters spricht und vom Erzieher ein „auffallend zartes, mütterliches Gemüt oder ein ebenjo auffallend kraftvolles, väterliches Herz“ verlangt. Er selber besaß beides und war darum ganz M e n s c h.

Mit Pestalozzis innerstem Wesen verbunden sind seine Ideen. Wie könnte es anders sein, da er doch sein ganzes Leben aus dem Herzen, aus dem Unbewußten heraus lebte und alles, was er sagte, tat und schrieb, „ganz aus dem Seinigen“ schöpfte! Aus der Mütterlichkeit seines Wesens erwächst die enorme Bedeutung, die er der Mutter, der Frau, als Erzieherin zuerkennt. Für die sittliche Entwicklung entscheidend ist ihm die Periode vom 1. bis 6. Lebensjahr, die Wohnstubeenerziehung, der Einfluß der Mutter. Sogar die Schule wird für den größten aller Schulmeister nur zum Lückenbüßer. Das Hauskind ist ihm wichtiger als das Schulkind, der „Wohnstubenraub“ erscheint ihm als schwerer Fehler eines Zeitalters. Seine weitestgehenden Gedankenwege führen über Kulturphilosophie, Geistesgeschichte, Politik immer wieder zurück in die Wohnstube, die „Heilandstreppe, in der uns das Göttliche, das Heilige, das in der Menschheit sich entfaltet, keimen, aufwachen und zur Reifung gedeihen soll!“

Die Mütter haben Pestalozzi viel zu danken, auch die ärmsten und unglücklichsten unter ihnen. Hat er doch in der Schrift „Ueber Geistesbildung und Kinderdorn“ in die Seelen der unehelichen Mütter hineingekündet und mit heißen, bangen Worten nach den Ursachen des Verbrechens gefragt, das seinem Mutterherzen und seinem Menschenglauben etwas Unfassbares erschieben.

Pestalozzis Erzählungen sind Tendenzbildung. Seine Gestalten entpringen nicht seiner spielerischen Phantasie, sondern seinem Felsen- und Erzieherwillen. Sie sind Träger seiner Ideen. Seine Gertrud ist die Verkörperung dessen, was er von einer Frau und Mutter erwartet, eine Idealgestalt. Und doch ein Mensch von Fleisch und Blut, bewegt und lebendig, weil die Frauen seines Lebens ihr die Züge liehen: Die fromme, sanfte Mutter, das treue Babeli, die gütige, klare Anna Schultheß und die wertvolle Elisabeth. Neben der Maurersfrau, der Vielgelebten, deren Wohnstube zum Vorbild für die neue Dorfkirche wird, weil sie es versteht, eigene und fremde Kinder zu beseligen Arbeit zu erziehen, stehen andere führende Frauen in Bonnal, deren Namen weniger in die Weite gedrungen sind: Das stillwertige Baumwollens-Marelli, die uneheliche

Feuilleton.

Mein Tierbuch *)

Von Frau S. Kervin.

Ein Spatzvogel.

Die tolle Junge.

Dem Schnabel einer Dohle gehört sie an, die Junge, also einer Eie. In ihren Besorgnissen freilich mit „Dohle“ viel Männliches zum Ausdruck. Sie konnte gemächlich und rüchellos sein, wenn es galt, sich schnell einen Vorteil zu sichern; sie konnte auch nach wohlüberlegtem Plane handeln, wenn das Gewollte nicht so leicht zu erreichen war. Die leichte Beweglichkeit ihrer Junge und die Sorgfalt bei der Behandlung der Toilette hingegen bildeten einen so großen Kontrast zu der Verbarntheit unterer Kräfte, daß sich Dohle mit ihrem weiblichen Namen eben zufrieden geben mußte.

Sie hat das zwar nicht getan. Als sie ganz von sich aus sprechen lernte und große Leistungen im Nachahmen aller nur denkbaren Laute zeigte, wußte sie sich hartnäckig, auch nur ein einziges Mal ihren eigenen Namen auszusprechen. Mit Unrecht wurde Dohle allerdings nie hart bestraft. Mir fehlte die Geduld und ihr der gute Wille. Auch sonst war ihr jede Schulmeistererei sunder. In allen Dingen wollte sie ihr eigener Schulmeister sein, und sie hatte auch das Zeug dazu. Es waren ganz spezielle Dinge.

*) Mir bringen, mit Erlaubnis des Rotapfel Verlags, diese kurze Textprobe aus Kervins neuem Buche, das vor Weihnachten an dieser Stelle eine Besprechung erfährt. D. Reb.

welche die Dohle zur Nachahmung reizten. Erster Zupdruck und würdevolles Auftreten imponierten ihr nicht; auch fehlte ihr jedes Verständnis für das harmonische Wesen in ihrer Umgebung. Im Gegenteil. Sie ludte und fand ihr Vergnügen und mannde Anziehung bei der Betrachtung der unreflexiven Seite des rein Menschlichen und Natürlichen.

Wie die dreijährige Eufi heulte oder lachte, dafür zeigte Dohle großes Interesse. Und wenn sich die Waben gelegentlich prägeln, so lautete sie wohlgefallig dem bestellenden Geschrei und ließ sich feilen der charakteristischen Laute entgegen. Auch dem Hundgeheul und Entengeschnatter schenkte sie mehr Beachtung als dem Pfiff einer Amsel, obwohl sie diesem mit trefflicherer Wiedergabe der Töne zu antworten wußte. Den etwas sentimentalsten Beispielsatz der Amselmelodie, der ihrer Junge nicht behagte, spielte sie durch absichtliches Falschspielen des letzten Tones wieder heraus.

Die Aufmerksamkeit der Dohle auf diesem Gebiete schien unbegrenzt; auf Pfiffen und Juchzen hin aber gab sie keinen Laut von sich. Sie konnte schon von morgens fünf Uhr an im weichenstehenden Töne eines sechsjährigen Kindes Papa rufen und ihren ganzen Vorrat zum besten geben und doch hartnäckig schweigen, wenn wir einem Gaste mit ihren bemerkenswerten Eigenschaften aufwarten wollten. Nur wenn unter meinen Füßen, dem auch ein lautes Juchzen beiläufig, ihr schenken ausgesetzt und so häufig wie möglich mit unartikulierten und feindlichen Lauten zupdruck, vergaß sie ihren Trotz und antwortete noch viel aufgeregter und schließlic, am ganzen Körper zitternd, in genau gleichem Tonfall und Tempo. Es war dann nur an der Mundbewegung der beiden zu unterscheiden, wer bei diesem hitzigen Zwegespräch gerade am Wort war.

geprügelt. Die Tochter ist geistig und moralisch minderwertig und wurde Keilnerin.

11. Der Vater ist Alkoholik und hat sich seine Gesundheit vollständig vernichtet. Gegenwärtig liegt er im Spital. Seine 4 Kinder befinden sich in verfallenen Zuständen. Das eine ist arg mittelstet und geistig minderwertig, auch epileptisch.

12. Die Familie befindet sich infolge Trunksucht des Vaters in verfallenen Zuständen. Alle 7 Kinder sind geistlich 2 Söhne im Alter von 22 und 25 Jahren sind Trinker und moralisch heruntergekommen. Die übrigen Kinder befinden sich bei Pflegeeltern. Eine Tochter leidet an Krampfen und Epilepsie. Sie muß in einem Sanatorium gepflegt werden. Der Vater begaht keine Steuern.

13. Der Vater starb als Alkoholik. Auch die Mutter ist der Trunksucht verfallen. Ihre 4 Kinder sind zerrissen und geistig minderwertig. Sie sind alle, auf Kosten der Gemeinde, in Anstalten untergebracht.

14. Der Vater starb an der Trunksucht. Er war einige Zeit beim Blauen Kreuz. Seine Frau hat sich jedoch wieder zum Trinken angeheißelt. Von den 4 Kindern sind ein Sohn und eine Tochter geistig minderwertig, der Sohn dazu noch ein Trinker.

15. Der Vater war Alkoholik und ist gestorben. Die Mutter ist eine tüchtige Frau. Mit großer Mühe verdient sie mit Waschen den Unterhalt für die zahlreiche Familie. Ihre 6 Kinder sind alle tränklich.

16. Der Mann ist Alkoholik und Vater von 7 Kindern. Obwohl der Vater einen großen Lohn bezieht, muß die Mutter zu den Arbeiten der Haushaltung, mithelfen, den Unterhalt der Familie zu verdienen.

Das sind ausschließlich Familien, bei denen Alkoholisismus als Hauptursache ihres Elendes offensichtlich zutage tritt. Es ist jedoch ohne weiteres klar, daß das durch den Alkohol verursachte Familienelend nicht keineswegs erschöpfend dargestellt wurde. Nur eines: Bei einer Gesamtbevölkerung von 110 der oben angeführten Familien sind 78 oder 71% körperlich, geistig oder moralisch minderwertig.

Daneben gibt es in der Gemeinde etwa ein halbes Dutzend Einzelkäufer, die in jeder Hinsicht völlig heruntergekommen sind. Entweder sind sie überhaupt arbeitsunfähig, oder sie arbeiten nur gelegentlich. (Schluß folgt.)

Fürsorge:

Eine Stiftung für die Geschäftsangehörigen.
Den Ladenmädchen und weiblichen Angestellten kleinerer Privatgeschäfte der Stadt Bern ist im vergangenen Jahre eine große Freude zuzuführen. Ein Herr Carl Ludwig Wenzler in Bern hat sein ganzes Vermögen den weiblichen Geschäftsangehörigen der Stadt vermacht, aus seinen Erträgnissen soll allen Angestellten, welche das 50. Jahr zurückgelegt haben und mindestens 20 Jahre in Bern

mohnhaft gewesen sind, Altersunterstützungen ausgereicht werden. Die Stiftung wurde dem Gemeinderat der Stadt Bern anvertraut und dieser hat nunmehr ein Reglement über die Benützung der Stiftung ausgearbeitet. Ausgeschlossen von der Unterstützung sind die Angestellten von Warenhändlern, Konjunktgesellschaften, Aktien- und Kommanditgesellschaften, weil solche Geschäfte die moralische Pflicht für ihr Arbeitspersonal eigene Altersunterstützungen zu schaffen. Das Vermögen beträgt über 200 000 Franken, jedoch alle jährlich gegen 10 000 Franken Zinsen ausgereicht werden können. Damit kann mancher älteren Angestellten der Lebensabend etwas erleichtert werden.

Fransen-Bermächtnis.

Die kürzlich verstorbenen Frau Susanna Hoh, die in Zürich wohnte, hat ihrer Heimatgemeinde Pfaffen für das Gemeinde-, Schul-, Kirchen- und Armen-gut zusammen 12 000 Fr. vermacht.

Ein neues Soldatenhaus in Dübendorf.

Der Schweizerverband Volksdienst hat seine Entschiedenheit der bekannten Frau Elie Jüßlin-Spitzer dankt und in dem diese Frauen mitarbeiten, hat kürzlich in Dübendorf eine neue Soldatenkaserne eingeweiht, die schon mehr ein Soldatenhaus, denn es ist für diesen Zweck eigens errichtet worden. Es enthält im Parterre die großen Restaurationsräume für die Offiziere und die Küche, in den oberen Stockwerken reiche Wohnungen, die zum Teil vermietet worden sind.

Aus Staatsbürgerkurien.

Auch die Staatsbürgerkurie ziehen mehr und mehr die Frauen heran. So sprachen außer den in der letzten Nummer genannten Frauen kürzlich im Staatsbürgerkurs Bern Frau in Dr. G. Hiltner über die Stellung der Frau im öffentlichen Leben und Frau Steiger-Voggenberger in dem Staatsbürgerkurs von Zürich und Maria mit großem Erfolg über die Stellung der modernen Frau zu Staat und Familie. Neben dieser Vorträge ist in junges, aufnahmefähiges Gedräch geworben worden, unkontrollierbar und unheimlich unklar wird einst die Saat zu ihrer Zeit aufgehen.

Berufsberaterkurs.

Am dem heute — Samstag den 12. Februar — in Zürich stattfindenden kantonalen Berufsberaterkurs (Universitäts) wird unter anderem auch die Sekretärin der Zentralstelle für Frauenberufe, Fr. Dr. Wöhrer, über die Frau in den kaufmännischen Bureaubereufen sprechen.

Aus dem Auslande.

Eine Gewerkschaft der Diensthelfer in England.
Wie mit dem „Bund“ entworfen, sind die englischen Diensthelfer dabei eine Dienstflohengewerkschaft zu gründen. Die Hauptpunkte des Programms der neuen „Union von Haus- und Hotelarbeiter“ sind folgende: 8-Stunden-Tag und 48-Stunden-Woche, ein Mindestlohn von 21 Schilling wöchentlich für weibliche Diensthelfer, die im Hause schlafen, keine Abzüge für Bruchstücke, Ferien von vierzehn Tagen mit Entschädigung für die Unterhaltskosten. Die ebenfalls in Vorschlag gebrachte Union für Kurier sieht ähnliche Bestimmungen vor: eine 48-Stunden-Woche, ein Monat Ferien mit vollem Gehalt. Das Mindestgehalt muß so hoch bemessen sein, daß die Kurier kein Hunger leiden, demnächst zu leben und zu einer auf dem 45. Lebensjahre in Kraft tretenden Pension beigetragen.

Und wann, möchten wir dieser Meldung beglückwünschen, wenn werden sich dann die Hausfrauen organisieren und ebenfalls ihren achtstündigen Arbeits-tag verlangen?
Bleibt es bedeutet die Meldung, die aus Amerika kommt, einen Anfang dazu: es lie durchaus für sie, ist wieder eine Frage für sich. Starke Zweifel daran sind erlaubt.

Also: In Amerika soll eine Vereinigung kinderreicher Mütter gegründet worden sein, die es sich zur Aufgabe gemacht hat, die Leberarbeit der geplagten Hausfrauen abzulagern und auch auf diesem Arbeitsgebiete für den Wohlfühler und ein angenehmes Wesen zu sorgen. Der Verband hat in einer Eingabe an den Kongress vorgeschlagen, einen völlig neuen Gedanken geltend zu machen; die kinderlosen Frauen bis zu 50 Jahren, gleichgültig ob verheiratet oder nicht, sollen verpflichtet werden, für die kinderreichen Mütter regelmäßig einige Tage in der Woche häusliche Hilfsarbeit zu verrichten.

Von Büchern.

Freude für unsere Kleinen.
Wir wurden neuerzeit an dieser Stelle auf die reizende Bibel aufmerksam gemacht, die unsere Erzieherinnen durch die Scherzhaftigkeit gewährt. Heute möchte ich von einem Büchlein erzählen, das in jüngster Zeit unsern Kindern geschenkt wurde von einem Lehrer; es ist das Lieberbüchlein von Edwin Kunz, „Liedli für die Kleine. Für die Schule, die Chindergarte und die Heime.“

Nach von seiner Wiedererinnung für diese Stufe war ich entsetzt wie von dieser, als Mutter vornehmlich noch mehr wie als einmalige Kindererzieherin. Diese Lieberlein können alle Kinder, die unzufriedenen und die unzufriedenen, jungen, und sie jungen sie mit Freunden. Sie sind so durchwegs dem kindlichen Vermögen angepaßt, in unzufriedener wie in jaft möchte ich sagen hofflicher Sinnlichkeit. Edwin Kunz hat diese Töne der Natur abgelehnt; hört man nicht die Regentropfen fallen bei Clara Gergentiers reizendem „Liedli d'Schirmli uf“ oder die Weisheit trüppeln in dem lieben alten Lieberlein von Edward Schönenberger „Ab der Weid am Chilerat“? Oder wenn die Kinder jagen „Culi Chah hat Jungli hoch, liebt, acht, müd“; sieht man da nicht einen kleinen Jungen vor sich, der mit leuchtenden Augen von einem Buch entzückt ist?

Ich würde am liebsten jedes einzelne Lieberlein aufrufen, um den Müttern zu sagen, wie lieb, wie für jede Gelegenheit passend diese Lieberlein sind. Die Abendlieberlein, die Lieberlein für Weihnachten, für den

Osterfest, für Frühling, Sommer, Herbst und Winter, für jede, aber auch wirklich jede Gelegenheit. Lieber! macht man damit helle Freude.
Das Büchlein ist bei Dreif Zügli herausgegeben und für 3 Fr. in den Buchhandlungen, natürlich auch in unserer Frauenbuchhandlung (Str. Bodmer, Stadelhofenstr.) zu haben. M. S. N.

Wegweiser.

Kafel: Donnerstag den 17. Febr., 18 Uhr, Lyceumklub, St. Albanstr. 30:
Zibella d'Veit.

Vortrag von Fr. Dr. Martha Bieder.
Bern: Mittwoch den 16. Febr., 20 Uhr, im Großratsaal, Lyceumklub:
Antigone.

Dramatische Vorlesung von Jacques Coqueau, Direktor des Theaters Neuchâtel.
Zürich: Freitag den 18. Febr., 20 Uhr, in der Spindel, Frauengentrale: 10, und letzter Freitagabend für Schulfragen:
Ausbildung und Auswahl der Lehrer inf. Schulpädagogik.

Familie: Sonntag den 13. Febr., 17 Uhr, im Saal des Volksheim:
Ueber Selbstschulbewegung und Selbstschulung.
Vortrag von Frau C. Kagan, Zürich.

St. Gallen: Mittwoch den 16. Febr., 20 Uhr, im Neuen Museum: Union Frauenvereine:
Freiburg: Freitag den 18. Febr., 20 Uhr, im Frauenvereine:
Erziehung und Väterbund.
Vortrag von Fr. Dr. W. Bieder, Zürich.
(Der Vortrag mußte um 8 Tage verschoben werden.)

Montag den 14. Febr., 16 Uhr, im Kaufmännischen Vereinshaus; Frauengentrale: Generalsammlung (mußte um 8 Tage verschoben werden).
Tratanden: die Weisheit. Vortrag über:
Das Mütterheim Sohmaad.

Redaktion.
Allgemeiner Teil: Helene David, St. Gallen, Telf. 19 (Telephon 25.13).
Familien: Gertrud Niederer, Zürich, Hausmeyerstr. 33 (Telephon UO 495).

Mein Mann und die Kinder merken
es sofort, wenn ich zufällig statt des sehr köstlichen Virgo gewöhnlichen Kaffee gebraucht habe, schreibt Frau Z. in F. 655
VIRGO
Ladenpreise: Virgo 1.50, Sykos 0.50, NAGO 0.10

Fleischbrühe trinken ist gesund! Trink Fleischbrühe!

Eine gehaltvolle, schmackhafte und kräftige Ochsenfleischbrühe erhalten Sie ohne grosse Arbeit und Ausgaben durch Verwendung der konzentrierten Ochsenfleischbrühe OXO BOUILLON. Ein Fläschli Oxo Bouillon à 90 Cts. (nachgefüllt 65 Cts.) ergibt 9 Tassen Trankbouillon. Fleischbrühe fördert Appetit und Verdauung, sie wirkt belebend und ersetzt rasch verbrauchte Kräfte. Trinken Sie mehr Fleischbrühe!

OXO BOUILLON
die hochwertige, feine und praktische konzentrierte Ochsenfleischbrühe der Ge. LIEBIG!

SCHWESTERNHEIM
des Schweiz. Krankenpflege-Bundes
Davos-Platz
Sonnige, freie Lage am Waldesrand. Alle Stütz- zimmer mit gedecktem Balkon. Einfache, gut bürgerliche Küche. **Pensionspreis** (inkl. 4 Mahlzeiten) Fr. 6.— bis 8.— für Mitglieder des S. K. B.; für Nichtmitglieder Fr. 7.— bis 9.—. Privatpensionärinnen Fr. 8.— bis 12.— je nach Zimmer.

Privat-, Sprach- und Haushaltungs-Schule
Yvonand
(am Neuenburgersee). Gute Erziehungsprinzipien. Mässige Preise. Beste Referenzen. Man verlange Prospekt

Abonnements-Bestellung
für die Administration des „Schweizer Frauenblatt“, Zürich, Str. 43
Die Unterzeichneter bestellt hiermit das
„Schweizer Frauenblatt“
auf die Dauer von 1/4 Jahr zu Fr. 3.20
1/2 „ „ „ „ „ 5.80
3/4 „ „ „ „ „ 10.30
Unterschrift:
Ort und Datum:
Nichtpassendes streichen — (Offi. ausschneiden und einheften)

Kochkett

„Schweizer-Perle“

Wie Butter aber billiger

Die Schuhcreme RAS glänzt schöner denn je!

Nausdiensthelferstellen gesucht!
Für 14—16jährige Mädchen bei tüchtigen Hausfrauen, die fähig sind und Geduld haben, die Mädchen in alle häuslichen Arbeiten einzuführen.
Geft. Offerten mit näheren Angaben über Grösse des Haushalts werden erbeten an das
Jugendamt des Kantons Zürich
Zürich 1 (Rechberg).

Bündner Frauenschule Chur
empfehlen den Besuch ihrer Haushaltungs-, Näh-, Hauswirtschafts- u. Arbeitslehrerinnenkurse. Beginn 4. April 1927. Prospekte sind durch die Vorsteherin zu erhalten.

BERN — Friedeckweg 24
Privat-Kochschule
mit und ohne hauswirtschaftlichen Unterricht. Familienleben. Leitung: Frau Dr. L. Haller-Schelling. PROSPEKTE — Beste Referenzen.

Bontetrefa am Eugenersee
in Pension VILLA EMMA finden Sie den wärmsten, ruhigsten und nobelsten
Frühlings- Kuraufenthalt
Beste bürgerl. Küche. Schöne Zimmer direkt über dem See. Fisch- und Rudersport. Bescheidene Preise. Höfl. empfiehlt sich: Fr. M. Widmer-Claudio, früher Hotel „Krone“ Frauenfeld. Prospekte stehen zur Verfügung.

Arosa Villa Sonn-Matt
Telephon 218
Sonnig gelegene, heimelige Familienpension. Winterpreis inkl. Heizung und vier Mahlzeiten von 10 Fr. an. Auskunft und PROSPEKTE durch die Inhaberin Berta Voegeli, dipl. Haushaltungslehrerin.

Haus Meienberg
Jona bei Rapperswil a. Zürichsee
Kuranstalt für weibl. Nerveneleidende u. Erholungsbedürftige
Prospekte durch die Besitzerinnen und Leiterinnen: Dr. med. S. Stier. N. Hiller. 37

Kinderheim Röseligarte
Aegertlistr. 25 THALWIU Aegertlistr. 25
Kinder von 4—14 Jahren finden jederzeit liebevolle Aufnahme. Sorgfältige Pflege und Erziehung. Wenn nötig Unterhalt im Hause von dipl. erfahrener Lehrerin. Ruhige staubfreie Lage in großem Garten. Mäßige Preise. Telephon 261. Leiterin: Fr. J. Habegger.

Müller-Stämpfli & Co
Langenthal
Leinenweberei
Gegründet 1852
liefern sämtliche (23) Haushaltungswäsche
Brautausstern
fertig und gestickt.
Verlangen Sie Muster

Naturell.
Handmaschinen — Stickerlein.
Spitzen und Entredoux, schmal, mittel und breit, speziell für Wäsche geeignet, eigene schöne Muster, auf prima Stoff in schöner Ausführung, verkaufe preiswert an Private und Weisshändlerin. Wer einmal gekauft, kann wiederholte Bestellung wird sofort geliefert. Umtausch gestattet. Exemplarisch: Frau, Abnahme bestens. Nikl. Eggenberger, Handwerker, Grabs (St. Gallen).

W. A.?
Wunder-Arc ist das wirksame, erprobte Kräuterhaaarwasser, dem ich mein schönes, düftig lockiges Haar verdanke. Jetzt habe ich keine Schuppen und keinen Haarausfall mehr. 18 Flasche Fr. 4.50 von
Klement & Spaeth
Romanshorn.

Nach der Grippe und im Frühling
Nichts kann ein gutes Frühstück aus
Pestalozzi-Mehl
hergestellt, ersetzen! Es ist in allen Spitalen, Krippen und Liga gegen Tuberkulose im Gebrauch. Es wirkt gegen Rachitis und ist sehr zu empfehlen für blutarme Personen. Pestalozzimehl ist ebenso gut für Erwachsene als für Kinder.
In 500 gr-Büchsen à Fr. 2.60 überall erhältlich.

Batik-Resten
bis 11 m Länge und 90 cm Breite in den originellsten indischen Mustern, ganz toll in der Farbe, per Meter à Fr. 2.20, Gelegnet für Vorhänge, Morgenkleider, Schürzen, Kissen.
H. Leuzinger-Jenny, Netstal (Glarus)
Auswahlensendungen stehen zu Diensten. 77

Advokaturbureau
Dr. jur. Gertrud Müller
Rechtsanwältin — Zürich
Badenerstrasse 123 (beim Bezirksgericht)
Führung von Zivil-, Straf- und Verwaltungssachen.
Tel. Selnu 24.74.

SALUS-LEIBBINDEN
(gesetzlich geschützt)
sind in den meisten Spitalen der Schweiz eingeführt und werden von den Herren Ärzten als wärmste empfohlen bei
Unterleibsleiden, Senkungen, Wanderleiden, Hängelagen u. als
Umstands-Binde
zur Verhütung von Fehl- oder Frühgeburten und zur Erleichterung des Zustandes. Jede Binde trägt innen den gesetzlich geschützten Namen „SALUS“. Erhältlich in allen besseren Sanitätsgeschäften, wo nicht, direkt von der
Salus-Leibbinden-Fabrik
M. & C. Wohler, Lausanne 45
Illustrierter Prospekt gratis! (11)